

sich. Das Kreuz wurde das Zeichen des heiligen Krieges und „Gott will es!“ die Losung. Alles Irdische, Volk und Vaterland, Haus und Familie ließ man hinter sich; ewiger Lohn wurde den Kreuzfahrern verheißen. Unvergleichlich ist die Macht der Bewegung, zu welcher die Kirche das christliche Abendland zu entflammen vermochte. Die Kreuzzüge sind das großartigste gemeinsame Unternehmen der christlichen Kirche im Mittelalter.

Man hoffte wohl, das ganze Morgenland dem Kreuze und dem Statthalter Christi auf Erden zu unterwerfen; aber zunächst sollte den Ungläubigen das Gelobte Land entrissen werden.

Der erste Kreuzzug (1096—1099).

Wie es zum Kreuzzuge kam. Peter von Amiens, hatte als Einsiedler mehrere Jahre in Jerusalem gelebt. Nach seiner Rückkehr durchzog er das ganze christliche Abendland, malte mit glühender Beredsamkeit die Greuel der Ungläubigen und weckte dadurch allerorten den Wunsch, das hl. Land zu befreien. Doch der Plan zu einem allgemeinen Kriege der Christen gegen die Ungläubigen ging vom Papste Urban II. aus. Auf der Kirchenversammlung zu Clermont, 1095, forderte er alle Völker zu einem Kreuzzuge auf, und er fand begeisterte Zustimmung.

Der erste Kreuzzug wurde hauptsächlich von Franzosen, Lothringern und von italienischen Normannen unternommen. Die Deutschen standen zumeist abseits. Doch als Führer galt ein deutscher Fürst, der Lothringische Herzog Gottfried von Bouillon. Das ritterliche Hauptheer zog die Donau abwärts und wurde auf griechischen Schiffen nach Kleinasien übergesetzt. Doch nun begannen die Leiden des Marsches durch wasserlose, heiße Steppengebiete und die aufreibenden Kämpfe gegen feindliche Reiterheere. Antiochia (am Orontes) wurde erreicht und nach langer Belagerung gewonnen. Doch kaum waren die Kreuzfahrer in der Stadt, so wurden sie selber von einem starken feindlichen Heere eingeschlossen. Sie litten furchtbare Not. Da fand man in einer Kirche die heilige Lanze, durch welche Christus am Kreuze die Seitenwunde erhalten haben sollte. Ihr Anblick entflamte die ermatteten Christen zu solchem Todesmut, daß sie den Ring der Feinde durchbrachen und sich befreiten. — Erst 1099 erblickten die Trümmer des Kreuzheeres Jerusalem. Vergeffen waren alle Leiden, und die Kreuzfahrer sanken betend nieder. Dann schritten sie zur gefahrvollen Belagerung. Im Juli 1099 fiel die heilige Stadt in ihre Hände. Mit dem Rufe: „Gott will es!“ drangen sie ein, und durch ein dreitägiges Blutbad unter den Besiegten entweihten sie den Christennamen.

Gottfried von Bouillon hatte zwar den Sieg mit errungen, doch an dem Blutvergießen nicht teilgenommen. Die Kreuzfahrer wollten ihn zum König des heiligen Landes machen; doch ihm war es Lohn und Ehre genug, „Beschützer des hl. Grabes“ zu heißen. Nach seinem Tode wurde sein Bruder Balduin König von Jerusalem. Das neue Königreich wurde als Lehen des Papstes angesehen.

Noch sechs Kreuzzüge sind im Laufe der folgenden zwei Jahrhunderte unternommen worden. Aber eine solche Begeisterung wie zu Anfang vermochte die Kirche